

# Das Schreiben zwischen zwei Kulturen: Carmen Sylva

---

Alina-Elena CHIRILĂ

Drd. an der Alexandru-Ioan-Cuza- Universität Jassy E-mail:  
chirila.alina@gmail.com

**Abstract:** This study intends to analyze the barely known literary personality of Carmen Sylva, the first Romanian queen. Since Carmen Sylva was a German-born princess, yet lived almost her entire life in the Romanian cultural environment, the main point of this paper is to analyze the idea of writing while being split between two different cultures. Carmen Sylva's self-assumed role of cultural mediator is in this respect obviously worth mentioning. However the main question of this study lies not necessarily in the role, but rather in the place of this writer with two homelands. Did she indeed manage to become a cultural mediator or was she her entire life nothing more than an outsider?

**Keywords:** Carmen Sylva, cultural mediation, monarchic propaganda, nostalgia, mass literature.

## 1. Königin eines entfernten, exotischen Landes

Carmen Sylva ist in der Geschichte eher als Königin Elisabeth, die Gattin des ersten Königs von Rumänien, als in der Literatur bekannt geblieben, trotz ihrer umfangreichen literarischen Aktivität. Wenn man aber über die literarische Persönlichkeit Carmen Sylva sprechen möchte, sind auch die historischen Aspekte ihres unglaublichen Lebens unbedingt zu erwähnen.

Spuren ihres literarischen Talents zeigen sich schon in ihrer Jugendzeit, als die damalige Prinzessin Elisabeth Pauline Ottilie Luise zu Wied, die älteste Tochter des Fürsten Hermann zu Wied und seiner Frau, Prinzessin Marie von Nassau, Fürstin zu Wied,

Gedichte mit extrem romantischem Inhalt schrieb – eine Tätigkeit, die an sich für die aristokratische Schicht charakteristisch war. Ob diese ersten literarischen Versuche der späteren dichtenden Königin wirklich eine dichterische Begabung widerspiegeln, könnte – und eigentlich sollte – noch in Frage gestellt werden; ohne Zweifel antizipieren sie aber typische Themen und Motive, die im späteren Werk Carmen Sylvas erscheinen.

Wie aber schon behauptet, ist es ganz schwierig – sogar fast unmöglich – ein Bild Carmen Sylvas zu skizzieren, ohne die beiden Teile ihrer Persönlichkeit zu bedenken, und zwar Königin und Schriftstellerin. Es handelt sich aber nicht um eine Zwiespältigkeit, also um zwei unterschiedliche Hypostasen derselben Person, sondern um eine volle Persönlichkeit – und darin liegt eigentlich der Schlüssel, um Carmen Sylva zu verstehen. Wenn man also diese fast unbekannte Schriftstellerin zu analysieren versucht, muss man auf etwas Wichtiges achten: es gibt keine Schriftstellerin ohne die Kulturfördererin und ebenfalls gibt es keine Kulturfördererin ohne Schriftstellerin.

Dass Carmen Sylva eine wichtige Vermittlerin zwischen der noch jungen rumänischen Kultur und der sehr reichen westeuropäischen Kultur war, muss man heute bedingungslos anerkennen. Es ist eigentlich auch eine Folge ihres positiven Wirkens, dass die rumänische Literatur, Kultur und Kunst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Blütezeit erleben. Die königliche Unterstützung rumänischer Dichter, Künstler oder Musiker gehört heute der Geschichte an. Darunter sind zum Beispiel Nicolae Grigorescu, George Enescu, Vasile Alecsandri und teilweise auch Mihai Eminescu zu erwähnen. Obwohl Carmen Sylva zu ihren Lebzeiten eine umstrittene Persönlichkeit war und ihre literarische Beurteilung bis heute kontrovers geblieben ist, da ihre literarischen Werke kurz nach ihrem Tod 1916 in Vergessenheit gerieten, ist ihre ausgezeichnete Rolle als Gönnerin und Fördererin rumänischer Kultur natürlich von großer Bedeutung.

Dass aber das neugegründete rumänische Königreich damals von Westeuropa aus als entferntes, unbekanntes, sogar exotisches Land betrachtet wurde, muss man auch anerkennen. Vom kulturellen und literarischen Standpunkt aus existierte Rumänien auf der

Landkarte Europas noch nicht. In diesem Sinne spielte Carmen Sylva – sowohl als sozial engagierte Königin, die ihre neue Heimat nicht nur akzeptierte, sondern sich auch gleich zu eigen machte, aber auch als Autorin, die in ihren literarischen Werken durchgehend rumänische Aspekte und Bräuche thematisierte – eine wesentliche Rolle.

### **1.1. Das Mütterchen des rumänischen Volkes: eine sozial engagierte Königin**

In der rumänischen Geschichte ist Carmen Sylva eher als „Mutter der Verwundeten“ oder „Mütterchen“ bekannt geblieben. Historisch betrachtet war Carmen Sylva – oder besser gesagt, die Königin Elisabeth – immer im Schatten ihres Ehemanns Carol I., der tatsächlich eine große Gestalt der rumänischen Geschichte ist. Zum Beispiel wurde die Königin als Folge der unglücklich ausgehenden Ereignisse um die Thronfolge<sup>1</sup> auf Druck des rumänischen Parlaments und mit der Stimme des Königs für eine ziemlich lange Periode verbannt. Außerdem durfte sich die Königin danach auf keinen Fall in die Politik des Landes einmischen, weswegen sie exklusiv der Rolle der Kulturfördererin annahm und sich also mehr auf die kulturellen und sozialen Bereiche im rumänischen Königreich konzentrierte.

Die Königin implizierte sich in großartige soziale Projekte, wie zum Beispiel ihr Projekt bezüglich eines Instituts für Blinde – „Vatra luminoasă“, das erste und zu jener Zeit das einzige Institut dieser Art in Rumänien und eigentlich im ganzen Balkanraum. Über die Wichtigkeit und Neuheit eines solchen Projekts berichtet Carmen Sylva selbst in einem rumänischen Artikel *Cetatea orbilor* in der Zeitschrift „Tribuna Aradului“, sowie auch in einer entsprechenden

---

<sup>1</sup> Elisabeth förderte eigentlich eine heimliche Trauung des Thronfolgers Ferdinand, eines Neffes des Königs Karl, mit Elena Văcărescu, einer Hofdame aus einer alten rumänischen Bojarenfamilie. Aus politischen Gründen erlaubte aber die rumänische Verfassung jener Zeit es nicht, dass der Thronfolger eine rumänische Frau heiratete. Ferdinand heiratete letztendlich die englische Prinzessin Maria von Edinburgh, die spätere Königin Maria von Rumänien, An dieser Hochzeit durfte Königin Elisabeth nicht teilnehmen.

deutschen Variante *Die Blindenstadt*, die in der „Neuen Freien Presse“ in Wien veröffentlicht wurde.

Gegen Ende ihres Lebens beschäftigte sich die sozial engagierte Königin Rumäniens auch mit der Esperanto – Bewegung, da sie darin ein Mittel für eine bessere Kommunikation und implizit Toleranz unter den europäischen Völkern sah. Außerdem nahm sie an den Frauenemanzipationsbewegungen in Rumänien teil. Die rumänische Gesellschaft war aber zu jener Zeit – an sich eine unruhige Periode in ganz Europa – auf der Suche nach einer eigenen Identität sowohl im kulturellen, als auch im politischen Bereich. Die für jene Zeit avantgardistischen Ideen Carmen Sylvas wurden im Rumänischen Königreich kaum akzeptiert, umso mehr da die politisch unbedarfte Königin von ihren Zeitgenossen als verschwenderisch und extravagant betrachtet wurde. Dass die Königin sich selbst als Avantgardistin sah, erklärte sie in einem Brief an ihren Bruder Wilhelm von Wied: „Ich bin ein Jahrhundert zu früh geboren!“<sup>2</sup>

## 2. Eine Schriftstellerin zwischen Heimaten und Epochen

Als Schriftstellerin befand sich Carmen Sylva einerseits im Spannungsfeld der Kulturen, andererseits am Wendepunkt der literarischen Epochen und Strömungen. Als deutschgeborene Prinzessin, die aber fast ihr ganzes Leben in Rumänien verlebte, versuchte Carmen Sylva die zwei gänzlich unterschiedlichen Kulturen und Länder in ihren sozialen und literarischen Projekten zu verbinden. Sie pflegte deswegen ihre Beziehungen zu zeitgenössischen deutschen Autoren, unterstützte aber auch – meistens finanziell – die jungen rumänischen Schriftsteller oder Künstler.

Da sie eine deutsche Herkunft hatte, war Carmen Sylva stark von der deutschen und westeuropäischen Kultur geprägt. Die rumänische Oberschicht der Zeit war aber ausgesprochen frankophil und als das zukünftige erste königliche Paar in Rumänien ankam, wurde am Bukarester Hof vornehmlich Französisch gesprochen. Gemäß ihrer Vorstellung von einer idealen Landesmutter, betrachtete Carmen Sylva das Erlernen der rumänischen Sprache und die Pflege des

<sup>2</sup> zit. in Podlipny-Hehn, 2001: 103, eigene Übersetzung aus dem Rumänischen.

rumänischen Kulturerbes als Teil ihres königlichen Berufs. Deswegen lernte sie ziemlich schnell Rumänisch und zeigte sich bei den Besuchen im Land in rumänischer Tracht, womit sie in der Bevölkerung auf Sympathie stieß.

Wie jeder Schriftsteller, versuchte auch Carmen Sylva ihr ganzes Leben über literarische Anerkennung zu erlangen. Das war aber ziemlich schwer, sowohl in ihrer Heimat Deutschland, als auch in ihrer zweiten Heimat Rumänien. Ganz Europa erlebte zu jener Zeit die stürmische Periode der Jahrhundertwende, anders gesagt gab es eine Mischung von zahlreichen kulturellen Strömungen und Ideologien.

Die europäische literarische Stimmung um den Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert wurde von der Münchner Zeitschrift *Jugend* in ihrer ersten Nummer aus dem Januar 1900 ausgezeichnet dargestellt: auf der Titelseite präsentierte die Zeitschrift ihren Lesern ein emblematisches Bild mit einem Januskopf, der müde auf das vergangene Jahrhundert zurückblickt, während er dem neuen Jahrhundert froh und erwartungsvoll entgegensieht. Die Zeit um das Jahr 1900 wurde also in ganz Europa als markante Zeitenwende betrachtet. Auf der einen Seite hatte man die reiche überlieferte Kultur der vergangenen Jahrhunderte und auch eine schon kanonisierte Literatur. Auf der anderen Seite schien es, als ob die neue Generation um 1900 keine Orientierungspunkte mehr hätte, da die so reiche Kultur der Vergangenheit ihre Geltung verlor. In diesem Sinne schrieb der Feuilletonist Friedrich Michael Fels 1891: „Wir stehen an der Grenzscheide zweier Welten; was wir schaffen ist nur Vorbereitung auf ein künftiges Großes, das wir nicht kennen, kaum ahnen.“<sup>3</sup>

Die westeuropäische Dekadenzstimmung und –literatur sind im rumänischen Kulturraum um die Jahrhundertwende nicht sehr prägnant zu erkennen. Obwohl die rumänische Literatur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein wichtiges Aufblühen erlebte – auch durch die Wirkung Carmen Sylvas – war die damalige Literatur aus Rumänien meist stark von nationalistischen Tendenzen geprägt. Die literarische Szene in Rumänien zur Zeit Carmen Sylvas wurde außerdem von männlichen Autoren dominiert.

---

<sup>3</sup> Fels zit. in: Ajouri 2009: 10.

Da Carmen Sylva in ihren Werken eine romantische Thematik behandelte, fand sie kein Wohlwollen in der zeitgenössischen, von avantgardistischen Einflüssen geprägten deutschen Literatur. Im rumänischen literarischen Raum wurde sie wegen ihrer deutschen Herkunft und ihrer sozialen Position ebenfalls kaum rezipiert.

### 2.1. *Mein Rhein* als literarischer Ausdruck des Heimwehs

Thematisch betrachtet sind zwei Haupttendenzen im Werk Carmen Sylvas zu bemerken: auf der einen Seite die Sehnsucht nach der deutschen Heimat, welche eigentlich die Sehnsucht nach dem Rheinland ihrer Kindheit und Jugend widerspiegelt und auf der anderen Seite die Begeisterung über das neuentdeckte rumänische Land.

Der zur Zeit der dichtenden Königin ziemlich erfolgreiche und in mehreren Auflagen veröffentlichten Gedichtband *Mein Rhein* kann natürlich als Ausdruck des Heimwehs verstanden werden. Die Heimat Carmen Sylvas, Neuwied am Rhein, wird in ihr literarisches Werk als Heimwehmotivik eingearbeitet, die eigentlich auch als Jugendwehmotivik betrachtet werden kann: „In der nostalgischen Erinnerung an die verlassene Rheinheimat werden die vergangenen Zeiten zum ‚Jugendweh‘ erklärt“<sup>4</sup>. Dieser Band bietet auch seiner Autorin die Möglichkeit, „das idyllische und sagenumwobene Rheinland“<sup>5</sup> in sehr schönen poetischen Bildern darzustellen.

Der 1884 erschienene Band – *Mein Rhein* – weist bereits im Titel darauf hin, dass es sich eigentlich um die Darstellung der rheinischen Landschaft aus subjektiver und autobiographischer Perspektive handelt. Historische Themen und Motive aus deutschen Rheinsagen und –legenden, Lob des Rheins, idyllische Landschaftsbilder, paradisisches Leben am Rhein, sogar das Lorelei-Motiv – alle werden in Liedform wiedergegeben, von Heimweh und Schwermut geprägt. Der in Leipzig veröffentlichte Band wurde mit 20 photographischen Rheinansichten illustriert, um die Aufmerksamkeit der Leser auf die geheimnisvolle Schönheit des rheinischen Gebiets

<sup>4</sup> Zimmermann, Silvia Irina (2010): *Die dichtende Königin. Elisabeth, Prinzessin zu Wied, Königin von Rumänien, Carmen Sylva (1843-1916). Selbstmythisierung und prodynastische Öffentlichkeitsarbeit durch Literatur*, S. 149.

<sup>5</sup> Ebenda, S. 131.

zu lenken. Darin lässt sich natürlich eine von Spuren der Romantik stark geprägte Schriftstellerin erkennen, aber auch eine komplexe kunstliebende Persönlichkeit, da Carmen Sylva zu ihren Lebzeiten auch dafür berühmt war, dass ihr Musik und Malerei am Herzen lagen.

Die große Popularität dieses Bandes im deutschen Raum widerspiegelt sich natürlich auch in der Popularität seiner Autorin Carmen Sylva. Die dichtende Königin, die nur noch strukturell zum deutschen Kulturraum gehört, wird kurz nach der Veröffentlichung dieses Bandes zur „Dichterin des Rheins“<sup>6</sup>.

Das in diesem Gedichtband proklamierte Heimweh und die Sehnsucht nach dem Rhein der Jugendzeit können auch als künstlerisch verarbeitete Schwierigkeit der dichtenden Königin, sich in der neuen Heimat zu integrieren, verstanden werden, was darauf hinweisen kann, dass sich Carmen Sylva in der Tat als Außenseiterin fühlte, wozu Zimmermann meint: „[...] die alte Heimat [ist ihr] fremd geworden und [...] die neue Heimat [bleibt] weiterhin fremd [...]“<sup>7</sup>.

## **2.2. Die Übersetzung ins Deutsche der Ballade *Miorița* als Ausdruck der dichotomischen Gefühle für die zweite Heimat Rumänien: zwischen Propaganda und Begeisterung**

Die neue Heimat der Königin wurde in ihrem Werk sehr vielseitig thematisiert und rumänische Aspekte, Legenden und Mythen wurden eigentlich ausgezeichnet dargestellt. Laut Zimmermann sind in den literarischen Texten Carmen Sylvas, deren Handlung in Rumänien lokalisiert ist oder in denen rumänische Motive verwendet werden, zwei Tendenzen zu erkennen: „einerseits Volkserziehung und dynastische Propaganda [...] für die neue deutsche Dynastie [in Rumänien], andererseits kulturelle Vermittlung zwischen Rumänien und Deutschland“<sup>8</sup>. Ob die Absicht der dichtenden Königin wirklich die Glorifizierung des neugegründeten rumänischen Königreichs war, oder ob vielleicht solche politische Tendenzen erst später erkannt

---

<sup>6</sup> Ebenda, S. 134.

<sup>7</sup> Zimmermann, *Die dichtende Königin*. a.a.O., S. 133.

<sup>8</sup> Ebenda, S. 149.

wurden, kann man diskutieren. Sehr klar ist aber, dass Carmen Sylva in jenen literarischen Stücken, in denen Rumänien dargestellt oder thematisiert wird, bewusst die Rolle einer Mäzenin einnimmt.

Eine Besonderheit in der literarischen Aktivität Carmen Sylvas ist ihre Tätigkeit als Übersetzerin, meistens von rumänischer Volksdichtung, wodurch sie zu einem besseren Verständnis Rumäniens im Ausland beitrug. Der 1889 veröffentlichte Band *Lieder aus dem Dimbovitza* ist Carmen Sylvas bekanntestes Werk im Bereich der Übersetzung rumänischer Volksdichtung. Darin sah Carmen Sylva eine kulturelle Mission, Rumänien und die rumänische Kultur im westeuropäischen Raum bekannt zu machen. In diesem Sinne schrieb Carmen Sylva in einem Brief an ihrer Mutter: „Das Selbstschaffen ist doch das Schönste, das Übersetzen freilich das Nützlichste.“<sup>9</sup>

Das Übersetzen der im rumänischen Raum berühmten Ballade *Miorița* kann als Beispiel dafür ausgewählt werden, dass Carmen Sylva die rumänische Kultur und das authentische Volksempfinden sehr gut verstanden hat. Die enge Freundschaft der Königin mit Vasile Alecsandri spielt eine wesentliche Rolle in diesem Sinne, da sein Einfluss auf die literarische Aktivität Carmen Sylvas auch in ihren Übersetzungen rumänischer Volkspoesie zu erkennen ist, obwohl die dichterische Begabung der Königin letztendlich entscheidend war.

Da die Ballade *Miorița* (ins Deutsche von Carmen Sylva mit *Mioritza* übersetzt) zur rumänischen Volksliteratur gehört, gibt es viele translatorischen Probleme im lexikalischen, ästhetischen und sogar semantischem Bereich, umsomehr als die Volksliteratur durch eine so genannte Oralität definiert werden kann. Solche translatorische Probleme im Übersetzungsprozess erscheinen sogar in den ersten Versen, die eigentlich eine für die rumänische Literatur emblematische Metapher beinhalten, welche als die Lokalisierung der Handlung der Ballade in der grauen Vorzeit, in einem idyllischen Milieu erklärt werden kann. Carmen Sylvas Übersetzung ist in der Tat eine eigene Interpretation der rumänischen Variante, was darauf

---

<sup>9</sup> zit. in: Badea-Păun, Gabriel (2011): *Carmen Sylva. Königin Elisabeth von Rumänien – eine rheinische Prinzessin auf Rumäniens Thron*. ins Deutsche übersetzt von Silvia Irina Zimmermann, Stuttgart: Ibidem, S. 82.

hinweist, dass sie einerseits selbst über dichterisches Talent verfügt und dass sie andererseits die Ballade in ihrer allegorischen Ganzheit sehr gut verstanden hat:

Pe-un picior de plai, Pe-o gură de rai ...”	Bei der Alp auf der Wiese Beim Thor zum Paradiese ...
--	--

Auch andere Textstellen in der deutschen Übersetzung von *Miorița* sind wichtig, um die von der dichtenden Königin selbstgewählte Rolle einer kulturellen Vermittlerin hervorzuheben. Ihre Versuche, die rumänische Volkssprache oder die so genannten „unübersetzbaren“ (Reiß, 1971: 73) Wörter<sup>10</sup> so treu wie möglich ins Deutsche zu übertragen und wenn nötig, zu erklären, sind offenbar ein Ausdruck ihres Wunsches, nicht nur die rumänische Kultur bekannt zu machen, sondern eher als Teil des rumänischen Volkes anerkannt zu werden.

Betrachtet man die zeitgenössische Rezeption von Carmen Sylvas Werk, so kann festgestellt werden, dass sie zu ihren Lebzeiten sehr bekannt war. Diese große Popularität der dichtenden Königin eines in Europa unter einem exotischen Namen bekannten Landes führte natürlich auch zur Förderung der rumänischen Kultur. In diesem Sinne ist Mite Kremnitz, Hofdame und Freundin der Königin<sup>11</sup>, zu zitieren:

Wenn die rumänische Königskrone den Dichtungen Carmen Sylvas auch unzweifelhaft Glanz verliehen hat, so gab die Königin ihrerseits dem Namen Rumäniens Schwingen der Phantasie, mit denen er weiter über den Erdball geflogen ist, als er es ohne sie gekonnt hätte. Das positive Schaffen des Königs hat Rumäniens Ruhm weniger verbreitet als der Dichtername seiner ersten Königin.<sup>12</sup>

---

<sup>10</sup> Reiß, Katharina (1971): *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik*, München: Max Hueber, S. 73. Ein klassisches Beispiel in diesem Sinne ist das rumänische Wort „dor“, das nicht semantisch deckungsgleich mit dem deutschen Begriff „Sehnsucht“ übersetzt werden kann.

<sup>11</sup> Carmen Sylva hat zusammen mit Mite Kremnitz, unter dem Pseudonym Dito und Idem, einige Romane geschrieben.

<sup>12</sup> Kremnitz, Mite (1903): *Carmen Sylva. Eine Biographie*. Halle: Thom Verlag, S. 1.

Tragischerweise wurde aber der Königin die rumänische Staatsangehörigkeit nie gewährt, im Gegensatz zu ihrem Mann, König Carol I. von Rumänien, der 1906 bei der großen Jahresfeier – 40 Jahre seit der Entstehung Rumäniens und 25 Jahre Monarchie – rumänischer Staatsangehöriger wurde. Ein weiterer Grund, weshalb sich die Königin als Außenseiterin fühlte.

### **3. Schlussbemerkungen zu Carmen Sylvas Rolle als kulturelle Vermittlerin**

Zu ihren Lebzeiten war Carmen Sylva eine umstrittene Persönlichkeit sowohl als Schriftstellerin, als auch als Königin. Trotz ihrer Unabhängigkeit von zeitgenössischen literarischen Strömungen, trotz ihrer Zugehörigkeit zur Oberschicht, trotz ihrer klaren Epigonalität im Gefolge der Romantik, war Carmen Sylva während ihres Lebens eine erfolgreiche Schriftstellerin. Für ihren französischsprachigen Aphorismenband *Les pensees d'une reigne* von 1882 bekam sie sogar einen literarischen Preis der *Academie française*. In ganz Europa wurde sie als extravagante Königin bekannt und manche Zeitschriften hatten wöchentliche Rubriken über Carmen Sylva<sup>13</sup>. Trotzdem geriet ihr literarisches Werk kurz nach ihrem Tod 1916 in Vergessenheit.

Man stellt sich deswegen natürlich die Frage: wieso konnte die literarische Produktion Carmen Sylvas zu ihren Lebzeiten so großes Interesse erregen? Für wen waren diese Texte interessant? Und was für ein Interesse vertraten diese Schriften? Wenn man als Antwort nur auf die soziale Position der Königin und ihre exotische Lokalisierung verweist, ergeben sich wiederum andere Fragen.

Wir sollten davon ausgehen, dass Carmen Sylva eine Autorin von Massenkultur<sup>14</sup> war, die literarische Produktionen mit didak-

---

<sup>13</sup> Näheres dazu Gabriel Badea – Păun (2011): *Carmen Sylva. Königin Elisabeth von Rumänien – eine rheinische Prinzessin auf Rumäniens Thron*. Stuttgart: Ibidem.

<sup>14</sup> Der Begriff "Massenkultur" wird hier gebraucht, um solche literarische Stoffe zu benennen, die von einer großen Masse von Lesern beliebt und wieder gelesen wurden.

tisch-moralisierender Tendenz geschrieben hat. Die Massenkultur soll aber in diesem Fall nicht negativ, als Schemakultur verstanden werden, sondern als einzige Möglichkeit, eine echte kulturelle Vermittlung zu sichern. Es handelt sich hier also um eine Literatur, die absichtlich so geschrieben wurde, dass sie breiten Leserkreisen zugänglich (darunter versteht man vertraut) sein konnte.

Carmen Sylvas Rolle einer kulturellen Vermittlerin kann also nur in Zusammenhang mit ihrer Zugehörigkeit zur Massenkultur verstanden werden. Die Mäzenin wird nicht nach ihrem Tod zur Außenseiterin, sondern die Zerrissenheit zwischen zwei Heimaten machte sie zeit ihres Lebens zur tragischen Außenseiterin.

## **Bibliografie:**

### **Primärliteratur**

- Aleksandri, Vasile** (1990): *Poezii alese*, București: Minerva.  
**Sylva, Carmen** (1891): *Mein Rhein*, Leipzig: A. Titze.  
**Sylva, Carmen** (2004): *Stephans des Grossen Mutter: rumänische Dichtungen: Lyrikanthologie*, București: România Press.

### **Sekundärliteratur**

- Ajouri, Philip** (2009): *Literatur um 1900. Naturalismus – Fin de Siècle – Expressionismus*, Berlin: Akademie.  
**Badea-Păun, Gabriel** (2011): *Carmen Sylva. Königin Elisabeth von Rumänien – eine rheinische Prinzessin auf Rumäniens Thron*, ins Deutsche übersetzt von Silvia Irina Zimmermann, Stuttgart: Ibidem.  
**Kremnitz, Mite** (1903): *Carmen Sylva. Eine Biographie*, Halle: Thom Verlag.  
**Podlipny-Hehn, Annemarie** (2001): *Carmen Sylva*, Timișoara: Solness.  
**Reiß, Katharina** (1971): *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik*, München: Max Hueber.  
**Zimmermann, Silvia Irina** (2010): *Die dichtende Königin. Elisabeth, Prinzessin zu Wied, Königin von Rumänien, Carmen*

*Sylva (1843-1916). Selbstmythisierung und prodynastische Öffentlichkeitsarbeit durch Literatur, Stuttgart: Ibidem.*

**Danksagung:** Diese Arbeit wurde vom Europäischen Sozialfonds durch das Operationelle Sektorielle Programm für Entwicklung der Humanressourcen 2007-2013 [POSDRU/PPP107/DMI 1.5/S/78342] gefördert und finanziell unterstützt.

**Acknowledgements:** This work was supported by the European Social Fund in Romania, under the responsibility of the Managing Authority for the Sectoral Operational Programme for Human Resources Development 2007-2013 [grant POSDRU/PPP107/DMI 1.5/S/78342].